



Juni 2005

Cristo-Vive-Gruppen in Europa

Der Cristo-Vive-Förderkreis in Schwalbach..... **S. 3**
 Der Förderverein „Chiles Kinder“ in Luxemburg..... **S. 4**
 Laufen für Bella Vista..... **S. 4**

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Eine Gruppe aus Schwalbach reist nach Bolivien..... **S. 2/3**
 Die Armut ist eine offene blutende Wunde. Schwester Karoline über die Fundación Cristo Vive.... **S. 6/7**

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Interview mit Leonardo Boff zum Stand der Befreiungstheologie nach der Papstwahl..... **S. 5**
 Grunddaten zu Chile, Bolivien und Peru..... **S. 8**

Die Fundación Cristo Vive im Überblick

Seit 35 Jahren lebt und arbeitet die aus Bayern stammende Schwester Karoline Mayer mit den Armen der chilenischen Hauptstadt Santiago. 1990 gründete sie die FUNDACION CRISTO VIVE als eine gemeinnützige Stiftung. Mehr als 300 festangestellte Mitarbeiter und zahlreiche freiwillige Helfer erfüllen dort den Dienst an

- rund 700 Kindern in 5 verschiedenen Tagesstätten (Naciente, Cristo Vive, Tierra de Niños, Prodi und Millaray)
- über 20.000 Menschen, die in dem Gesundheitszentrum Cristo Vive und in der Poliklinik Villa Mercedes betreut werden
- etwa 800 Schülern der Berufsschulen Eppo und Prisma de los Andes sowie
- 50 jungen Leuten des Drogenreha-Zentrums Talita-Kum.

Anfang 2004 wurde das Komitee der Solidarität gegründet. Es möchte in der chilenischen Gesellschaft, besonders unter den Unternehmern und Politikern, mehr Bewusstsein zur Solidarität hervorrufen und so zur Mitarbeit und zum Teilen einladen. Im Mai 1999 wurde die Partnerorganisation FUNDACION CRISTO VIVE BOLIVIA (FCVB) mit Sitz in Cochabamba ins Leben gerufen. Dort gibt es das Haus

Arca de Noe für die Ausbildung von Buchhalterinnen, Krankenpflegerinnen und Erzieherinnen. In Bella-Vista bei Cochabamba unterhält die FCVB ein *Gesundheitszentrum*, ein *Schülerwohnheim*, ein *Kulturzentrum* und neuerdings auch eine *Handwerkerschule*. Auf dem Hochplateau der Anden (4000 m) freuen sich die Indigenen über eine „*Posta Medica*“ sowie über ein *Gemeindehaus*.

Hauptverantwortliche dieser Projekte sind Dr. Annemarie Hofer und die bolivianische Schwester Nancy Vega, während Schwester Edith Petersen sich vor allem für Gefangene, Behinderte und die Yurakarés-Indianer einsetzt. Seit April dieses Jahres hat Michaela Balke, eine ehemalige Freiwillige, die Geschäftsführung der FCV Bolivia übernommen.

Die FUNDACION CRISTO VIVE PERU wurde im September 2003 in Cusco gegründet. Ihr erster Einsatz gilt etwa 30 jungen Frauen und Mädchen, die unter sexuellem Missbrauch und Gewalt leiden. Sie erhalten psychologischen, medizinischen und rechtlichen Beistand.

Um das von Schw. Karoline errichtete Hilfswerk in Chile, Bolivien, Peru europaweit zu koordinieren, wurde 2002 in Würzburg der Verein CRISTO VIVE EUROPA -

Partner Lateinamerikas e.V. gegründet, dessen erstes Info-Blatt Sie hier in Händen halten.

Michel Schaack

6. September 2003 in der Inkastadt Cusco: Unterzeichnung der Gründungsurkunde der Fundación Cristo Vive Perú.



Liebe Freunde,

Manche Dinge brauchen ihre Zeit, um zu reifen. So ging es auch mit unserem Mitteilungsblatt, das Ihr jetzt in Händen haltet. Als Gedanke tauchte es schon auf der ersten Vorstandssitzung vor drei Jahren auf. Es sollte ein Bindeglied zwischen Vorstand und Mitgliedern und den Mitgliedern untereinander werden. Aber niemand fand sich, die zeitintensive Arbeit der Redaktion zu übernehmen. Doch vor kurzem fügte sich alles zusammen: Michel Schaack, erfahrener Schriftleiter von „Chiles Kinder“ und Dr. Wolfgang Küper, unser Lateinamerika-Experte, erklärten sich bereit, die Redaktion zu übernehmen. Ein Dritter kam hinzu, Karl Grüner, Journalist, uns allen bekannt als Verfasser unserer Homepage. Und in einem weiteren neuen Vorstandsmitglied, Ludwig Müller, fanden wir unseren Sponsor für den Druck.



Vom inhaltlichen Konzept her wird dieses Blatt drei Bereiche umfassen:

- Nachrichten und Berichte der verschiedenen Personen und Gruppen von Cristo Vive Europa, dazu Informationen über die Vorstandsarbeit
- Nachrichten und Berichte über die Stiftungen Cristo Vive in Chile, Peru und Bolivien
- dazu Hintergrundinformationen aus diesen drei Ländern mit dem Schwerpunkt auf den Bereichen Soziales und Bildung.

Geplant ist, dass das Mitteilungsblatt zweimal im Jahr erscheint, zur Jahresversammlung Mitte des Jahres und am Jahresende. Nun hoffen wir, dass unser Mitteilungsblatt auch interessierte Leser findet. Euer Echo und Eure aktive Mitarbeit werden uns zeigen, ob es sinnvoll ist, dass diese Ausgabe ihre Fortsetzung findet.

Werner Blieske, CVE-Vorsitzender

Alles wird mit Hokuspokus gesegnet...

Eindrücke von einer Reise nach Bolivien

Nach einem mehr als 24-stündigen Flug von Frankfurt über Paris, Sao Paulo, Asuncion via Santa Cruz de la Sierra erreichten wir mit TAM (Brazilian Airlines) Cochabamba in Bolivien. Bereits in Frankfurt wurde bei der Gepäckkontrolle ein Sprengstoffexperte hinzugezogen, da wir einen Overhead-Projektor für das Berufsschulzentrum in Bella Vista im Gepäck hatten.

Sehr herzlich empfingen uns am Flughafen in Cochabamba Karoline und Fernando. Sie hatten einige Tage zuvor an der Einweihung des Berufsschulzentrums Sayarinapaj in Bella Vista zusammen mit dem Bischof, dem Landespräfekten, dem Bürgermeister und vielen anderen Gästen teilgenommen. In diesem Schulzentrum wird auch der von uns mitgebrachte Overhead-Projektor eingesetzt. In den nächsten vier Tagen war das Hotel Regina in Cochabamba Ausgangspunkt für unsere Unternehmungen. Am ersten Abend waren wir mit Mitgliedern der Fundacion Cristo Vive Bolivia beim Abendessen zusammen. Wir freuten uns sehr, Sr. Edith aus unserer Heimatgemeinde Schwalbach am Taunus wiederzusehen.

Am nächsten Morgen holten uns Schwester Edith und Dr. Louis Fernando mit einem Geländewagen am Hotel ab, und wir

geben, alles wurde kontrolliert und akribisch genau aufgeschrieben. Schwester Ediths ‚Gefängnis-Freunde‘ erwarteten uns schon am Eingang: Ein Informatiker, der jetzt im Gefängnis Theologie studiert und nach seiner Entlassung Priester werden will, und ein Englischlehrer. Sie führten uns durch das Gefängnis, das ein Modell für ganz Bolivien ist.

Auf Initiative von Sr. Edith sind inzwischen mehrere „Therapieräume“ entstanden: Schneiderei, Atelier, Fitnessraum, Computerräume, ein Raum für Kunsthandwerk. Auf dem Gelände befinden sich noch eine Schreinerei und Schlosserei, ein Gemüsegarten, Ausbildungsräume für handwerkliche Tätigkeiten, eine Krankenstation sowie ein Labor für Gebisse. Ein Operationsraum war noch nicht fertig eingerichtet. Seit die Gefangenen sich selbst um die Essenversorgung kümmern, ist das Essen wesentlich besser geworden. Mit besonderem Stolz zeigte uns der Theologiestudent auch noch die neu erbaute Rundkirche mit sehr schönen bunten Gemälden sowie die Sakristei. Durch den Verkauf von Produkten, die die Gefangenen herstellen, wird ihr Gefängnisaufenthalt zum Teil finanziert.

Durch eine fruchtbare Gegend (hier sind die 4000 m hohen Berge noch grün) führen wir am nächsten Tag vorbei am Corani-Stausee zur **Casa Blanca in Paracaya**, einem Haus für junge entlassene Häftlinge. Dieses Haus dient der Wiedereingliederung dieser Männer in die Gesellschaft durch Kursangebote für verschiedene Handwerksberufe. In die Casa Blanca kommen auch die Kranken der Umgebung, um sich von Dr. Fernando behandeln zu lassen. Die von

Schwester Edith geförderte Band Suy Paz spielte für uns auf und begeisterte uns mit ihrer Musik. Ihre vor einem Jahr erschienene CD mit zum Teil selbstgetexteten und



Annemarie Schuster bei Rosario in der Altenbetreuung

-komponierten Liedern ist bereits in zweiter Auflage erschienen. In **Quillacollo** (12 km von Cochabamba entfernt) entsteht unter der Leitung von Sr. Edith ferner ein Projekt für Kranke und Behinderte nach dem Plan des Urwaldprojekts der Yurakares mit Läden, einer Apotheke, einem Labor, Internet-Café und Wohnräumen. Sehr beeindruckt hat uns ein Besuch mit Karoline bei **Rosario**, einer bolivianischen Chemiestudentin und Voluntärin, die arme alte Frauen aus den Randbezirken von Cochabamba einmal in der Woche betreut und gespendete Nahrungsmittel oder Kleidung an sie verteilt. Trotz ihrer Gebrechen verdienen sich diese alten Frauen mit Wäschewaschen oder Stricken etwas Geld, was aber längst nicht ausreicht. Hier wird Hilfe dringend benötigt.

Ein Grundstück für die Fundación

Mit Sr. Karoline führen wir über Stock und Stein nach Bella Vista zum Kindergarten **Mosoj Muj** sowie zur **Residencia Estudiantil Luise** und lernten später auch noch Dr. Annemarie Hofer, die Leiterin des dortigen Gesundheitszentrums kennen. - Das ursprünglich für 40 Schüler erbaute Heim beherbergt mittlerweile 106 Kinder aus den umliegenden Bergen. Trotz der Enge beeindruckte uns die Ordnung und Sauberkeit. Die fröhlichen Kinder empfingen uns mit vielen Küsschen und Umar-



Cochabamba, Plaza 14 de Septiembre: Demonstration für mehr Rechte und die Ausbildung der Yurakares.

führen zum **Gefängnis El Abra** außerhalb Cochabambas. Auf der Fahrt auf meist unbefestigten Straßen durch Wasserpfützen und Schlaglöcher wurden wir ganz schön durchgeschüttelt. Das Gefängnis (1999 erbaut) liegt in einer schönen Hügellandschaft. Am Eingang mußten wir unsere Ausweise, Taschen und Fotoapparate ab-

mungen. Einmal pro Woche geht Dr. Annermarie Hofer außerdem nach La Cumbre auf eine Höhe von 4000 m, um auch dort Kranke zu versorgen.

Mit dem Besuch bei den **Campesinos in Tirani** zusammen mit Karoline, dem Generalvikar des Erzbistums Pater Federico Torrico, Pater Wilson u. a. konnten wir die ersten Schritte für ein neues Projekt miterleben. Drei ‚Dirigentes‘ der Bauerngemeinde Tirani hatten einen Plan mitgebracht, auf dem das Grundstück eingezeichnet war, das sie der Fundacion Cristo Vive Bolivia schenken wollten. Hier sollen eine Kapelle mit einem Mehrzweckraum sowie ein Schwesternhaus gebaut werden. Das Grundstück wurde besichtigt und in einer kleinen Zeremonie gesegnet. Innerhalb einer Woche wollten die Campesinos die notwendigen Grundstücksunterlagen besorgen. Die geplanten Baulichkeiten werden von Freunden der Pfarrei St. Peter in Embrach / CH finanziert.

Nach dem Abendessen in der von Sr. Nancy geleiteten Arche Noah (hier wohnen junge Mädchen in Berufsausbildung) verließen wir mit Karoline Cochabamba und fuhren mit dem Nachtbus nach La Paz.

Cochabamba, in einer lieblichen Gegend auf einer Höhe von rd. 2500 m gelegen, war der ideale Ausgangspunkt für unseren Südamerika-Aufenthalt. Vom Cristo de la Concordia auf dem Berg San Pedro hatten wir einen herrlichen Rundblick auf die Stadt und Umgebung. Auf der Plaza 14 de Septiembre erlebten wir eine Demonstration für mehr Rechte und die Ausbildung der Yurakares. Besonders sehenswert war der Indiomarkt La Cancha. Aber wir wollten auch noch etwas vom übrigen

Bolivien kennenlernen: Die Hälfte Boliviens ist vom Urwald überwuchert. Weder im Norden noch im Osten gibt es Städte oder Sehenswürdigkeiten, die Touristen anlocken könnten. Drei Viertel der Bevölkerung (insgesamt rd. 8 Millionen – pro qkm 7 Einwohner) leben auf dem Altiplano auf einer Höhe von rd. 3800 m. Bolivien hat keinen Zugang zum Meer, lediglich in Arica, der nördlichsten Stadt in Chile, hat das Land Freihafenrechte. Hauptstadt des Landes ist Sucre, der Regierungssitz jedoch La Paz.

La Paz ist die höchstgelegene Großstadt der Welt (rd. 3800 m). Sie liegt in einem Talkessel umgeben von Berghängen, an denen die Armen wohnen, während in den tiefer gelegenen Stadtteilen mit der nicht so dünnen Luft die Reichen leben. Überragt wird La Paz vom Hausberg Illimani mit über 6500 m Höhe. Auf einer 2-stündigen Sightseeingtour im Doppeldeckerbus kamen wir durch schicke Vororte mit Botschaftsgebäuden und ausländischen Schulen in das Valle de la Luna. Wind und Regen haben hier in Jahrmillionen das Gestein zu bizarren Formen geschliffen. Um in der Höhe Anstrengungen zu vermeiden, benutzten wir in La Paz sehr häufig Taxis, zumal sie

spottbillig sind. Nur 40 Bolivianos kostete die Fahrt mit dem Bus von La Paz zum **Titicaca-See** mit dem berühmten Wallfahrtsort Copacabana, wohin wir einen dreitägigen Ausflug machten. Seit Jahrhunderten pilgern Scharen zur wunderbaren dunklen Jungfrau von Candelaria, die um kleine und große Gefallen angerufen wird. An den Devotionalienständen kann man alles erwerben, was man sich wünscht, z. B. Au-



Christusstatue in
Cochabamba

Verdienstmedaille Baden-Württembergs für Karoline

Stuttgart. Der bisherige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Erwin Teufel, hat am 9. April 2005, vor seinem Ausscheiden aus dem Amt, Schwester Karoline Mayer in Abwesenheit die Baden-Württembergische Verdienstmedaille verliehen. In seiner Laudatio würdigte Teufel Schwester Karoline als charismatische Persönlichkeit, die sich unermüdlich und mit leidenschaftlichem Engagement für die Armen einsetze. Ihr gehe es um Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen, um Überwindung der Armut und ein menschenwürdiges Leben. Ihre Projekte seien „hervorragende Beispiele für eine subsidiäre Entwicklungszusammenarbeit“. Sie habe einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, das entwicklungspolitische Bewusstsein in unserer Gesellschaft wach zu halten und zu schärfen.

tos, Häuser, Restaurants, Geldbündel, Kinder. Das alles wird mit Hokuspokus gesegnet und soll dann in Erfüllung gehen. An der 2 km breiten See-Enge bei Tiquina wurden wir von kleinen Booten übersetzt, während der Bus auf einer größeren klapprigen Fähre das andere Ufer erreichte. Wegen der Grenznahe zu Peru wurden wir mehrmals kontrolliert. Im Hotel La Cupula auf einer Anhöhe von Copacabana verbrachten wir drei ruhige Tage, bevor wir nach La Paz zurückgekehrt unsere Reise über Arica nach Santiago fortsetzten.

**Annermarie, Wiltrud und
Friedrich aus Schwalbach**

Der „Förderkreis Schwester Karoline“ in Schwalbach

Der Förderkreis Schwester Karoline in der katholischen Gemeinde St. Martin in Schwalbach am Taunus (bei Frankfurt) unterstützt seit vielen Jahren die soziale Arbeit von Schwester Karoline in den Armenvierteln von Santiago/Chile.

Ein Kreis von einigen persönlichen Förderern und Förderinnen leistet regelmäßige Zahlungen. Gelegentlich gibt es außergewöhnliche Spender und gezielte Aktionen zur Geldbeschaffung. So fand am 1. Mai dieses Jahres ein Solidaritätessen nach dem Gottesdienst im

Gemeindezentrum statt, das etwa 300 Euro einbrachte.

Gelegentlich wurden in der Vergangenheit besondere Chile-Abende mit Musik, Dias und sonstigen Einlagen, insbesondere aus Anlass der zahlreichen Besuche von Karoline in der Gemeinde veranstaltet. Auch wurden früher mit großem Einsatz und Erfolg die Handarbeiten aus den Frauen-Werkstätten verkauft. Im Gemeindezentrum hängt zur ständigen Erinnerung an die Verbundenheit mit Karoline und den Menschen, für die sie arbeitet, ein großer

Wandteppich aus diesen Werkstätten. In der Zwischenzeit ist der Förderkreis in den Arbeitskreis „Eine Welt“ in unserer Gemeinde integriert und wir stehen vor einer Zusammenlegung mit unserer Nachbargemeinde, in der weitere Aktivitäten für die Dritte Welt laufen. Neben seiner Förderung für die Werke Karolines fördert der Arbeitskreis in St. Martin neuerdings auch die Werke der mit Karoline verbundenen Schwester Edith Petersen in Bolivien und eine Schule in Dereq/Eritrea. Schwester Edith stammt, aus der Gemeinde St. Martin.

„Chiles Kinder“ in Luxemburg und die Fundación Cristo Vive

Gegründet im April 1987 als gemeinnützige Organisation und seither von der Luxemburger Regierung anerkannt, unterstützt „Chiles Kinder“ das Werk von Schwester Karoline Mayer in den Armenvierteln von Santiago de Chile aber bereits seit 1976. Unser erster Einsatz galt der *Kindertagesstätte* NACIENTE. Deshalb haben wir uns sehr gefreut, der feierlichen Einweihung des renovierten und teilweise neugebauten Naciente beizuwohnen (23.11.04). Dieses von „Chiles Kinder“ und dem Luxemburger Staat finanzierte Projekt kommt 350 Kindern zugute. Auch stehen wir der Fundación Cristo Vive (FCV) Chile bei der *Rehabilitation Drogenabhängiger* zur Seite.



Der Neubau des Kindergartens Naciente in Santiago de Chile.

Mit der Fundación Cristo Vive BOLIVIEN sind wir seit fünf Jahren verbunden und haben mit ihr zwei *Gesundheitszentren* in

Bella-Vista nahe Cochabamba bzw. auf La Cumbre in den Anden (4000 m) gebaut.

Hier wird die von der bolivianischen Regierung vernachlässigte indigene Bevölkerung unentgeltlich medizinisch und zahnärztlich betreut. Neben der „Posta Medica“ in Bella-Vista befindet sich das Schülerwohnheim „Residencia Luise“, wo mit viel Liebe unsere *Kooperantin* Pascale Engel arbeitet. Sie ist mit ihren psycho-pädagogischen Kenntnissen den fast

100 Kindern eine grosse Hilfe. In der Nähe dieses Internats erhebt sich die im Februar 2005 eingeweihte *Berufsschule*, ein Projekt der Luxemburger Pfadfinder, mitfinanziert von unserem Staat.

Die Projektreise von „Chiles Kinder“ nach Südamerika im November/Dezember 2004 führte unsere Delegation auch nach Cusco in PERU. Noch heute sind unsere Leute begeistert von der Lebensfreude und dem Engagement der Verantwortlichen von Cristo Vive PERU.

Unsere Hilfe wird sich in Cusco voraussichtlich auf den Aufbau einer Zufluchtstelle für misshandelte und schwangere



Schw. Karoline mit peruanischen und luxemburgischen Freunden auf dem Machu Picchu in Peru.

Fotos (3): M.Hoffmann

junge Mädchen konzentrieren, ein Projekt, das auch den Autoritäten der Inka-Stadt am Herzen liegt, gibt es doch bis jetzt kein solches „Mädchenhaus“ in einer Stadt von 350.000 Einwohnern !

Michel Schaack



Bau der Handwerkerschule in Bella-Vista (Bolivien)

terbrochen laufen, hatte Diedrich Weißmann ermittelt.

Im Beisein von Schulleiterin Marianne Lilje übergab Diedrich Weißmann den Scheck in der Sporthalle der Schule stellvertretend an Pascal Krause-Vergin, da der 14-Jährige in diesem Jahr das meiste Spendengeld erlaufen hatte. Anschließend wurde es weitergeleitet an den Verein Casa Kappeln. Besonders dankbar zeigte sich für Casa Kappeln dessen Vereinsvorsitzender Werner Blieske. „Es ist enorm, was die Schüler geleistet haben“, stellte er fest.

Aus der Kappeler Zeitung

Schüleraktion in Kappeln: Laufen für Bella Vista

365 Schülerinnen und Schüler der Christophorusschule liefen und liefen – 92,9 Prozent von ihnen eine Stunde lang – und sammelten dabei Spenden. Der achte Lauftag an der Schule erbrachte für den Verein „Casa Kappeln“ die stolze Summe von 3500 Euro. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Kinder laufen für Kinder.“

Jahr für Jahr erhöht sich die Spendensumme aus dem Lauftag an der Christophorusschule. Und das ist umso erstaunlicher, da die Schülerzahl abnimmt. Die erlaufene Summe dieses Jahres fließt dem Jugendzentrum „Sumag Yachay“ auf Deutsch „Gut lernen“, in Bella Vista, einem 1400 See-

len zählenden Dorf in Bolivien zu. Auf Initiative der in Kappeln bekannten Ordensschwester Karoline Mayer wurde in dem kleinen, schwer zugänglichen Dorf die humanitäre Sozialeinrichtung „Fundacion Cristo Vive“ aufgebaut, in die die Schülertagesstätte integriert ist. Schwester Karoline ist vielen Schülern durch ihre Besuche an der Christophorusschule bekannt.

365 Mädchen und Jungen aus 22 Klassen der Christophorusschule sind beim Lauftag, der von Lehrer Diedrich Weißmann ausgerichtet wurde, 20 992 Minuten gelaufen. Wenn ein Läufer allein diese Zeit laufen würde, müsste er 350 Stunden oder mehr als 14 Tage unun-

Nach der Wahl von Kardinal Ratzinger zum Papst:

Was wird aus der Befreiungstheologie?

Der Tod von Papst Johannes Paul II und die Wahl seines Nachfolgers Benedikt XVI ist auch in Lateinamerika auf ein weites Echo gestoßen: Dabei geht es insbesondere um die Haltung der offiziellen katholischen Kirche zu der in Lateinamerika vor fast einem halben Jahrhundert entstandenen Befreiungstheologie, die von Rom heftig bekämpft wurde. Dazu äußert sich Leonardo Boff, einer der prominentesten Vertreter dieser Theologie.

„Johannes Paul II charakterisiert sich nicht durch die Reform, sondern durch die Gegenreform. Er stand für den Versuch, den Prozess der Modernisierung, der die Kirche seit den sechziger Jahren befallen und der die ganze Christenheit interessiert hat, aufzuhalten...“

Zusammen mit seinem wichtigsten Berater, dem Kardinal Ratzinger, setzte sich der Papst für eine augustinische Vision der Geschichte ein, wonach nur das wirklich zählt, was durch die Kirche als Trägerin des übernatürlichen Heils vermittelt wird. Nach dieser Vision erreicht das, was durch

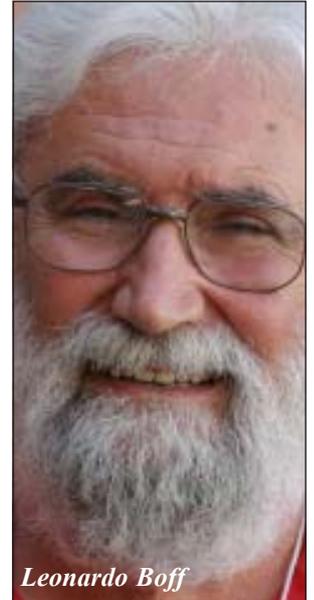
die Vermittlung der Menschen und die Geschichte geht, nicht die göttliche Höhe und ist ungenügend vor Gott.

Diese Haltung verleitete ihn zu einem grundlegenden Unverständnis der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung. Diese vertritt die Meinung, dass die Befreiung das Werk der Armen selber sein sollte. Die Kirche ist lediglich ein Verbündeter, der den Kampf der Armen verstärkt und legitimiert. Für Kardinal Ratzinger war diese Befreiung rein menschlich und entbehrt der übernatürlichen Relevanz.

Man muss klar hervorheben, dass der Papst eine kurze und simple Vision dieser Theologie hatte, die, wie wir heute wissen, aus Informationen stammte, die der CIA verbreitete, besonders über den Einfluss von Befreiungstheologen in Mittelamerika. Er interpretierte sie als ein trojanisches Pferd des Marxismus, das er sich gezwungen sah zu bekämpfen, auf des Basis der Erfahrung, die er mit dem Kommunismus in seinem Heimatland Polen gemacht hatte. Er war davon überzeugt, dass die Gefahr in Lateinamerika der Marxismus sei, während die wirklich Gefahr immer der wilde und kolonialistische Kapitalismus mit seinen unpopulären und rückwärtsgewandten Eliten gewesen ist.

In Johannes Paul II herrschte die religiöse Mission der Kirche vor und nicht ihre soziale Mission. Wenn er gesagt hätte: „lasst uns die Armen unterstützen und die Kirche auf Reformen im Namen des Evangeliums und der prophetischen Tradition verpflichten“, das politische Schicksal Lateinamerikas wäre ein anderes gewesen. Er organisierte aber im Gegenteil die konservative Restauration auf dem ganzen Kontinent. Er setzte die prophetischen Bischöfe ab und ernannte Bischöfe, die sich vom Leben des Volkes distanziert hatten,

(Aus: Leonardo Boff: Juan Pablo II, el gran restaurador, IPS/El Mundo)



Leonardo Boff

„Den Schrei des Unterdrückten hören“

ADITAL: Was erhofft sich die Kirche in Lateinamerika nach dem Tode von Johannes Paul II?

Leonardo Boff: Die Kirche in Lateinamerika erhofft sich, dass der neue Papst ernsthaft an die Tatsache herangeht, dass sich auf unserem Kontinent die Zukunft der Kirche entscheidet. Hier lebt die Mehrheit der Katholiken und hier hat sich die größte pastorale und theologische Kreativität der gesamten Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil entwickelt. Dieser Reichtum muss auf die übrigen Kirchen als Beitrag auf der Suche nach besseren Wegen für das Evangelium in der Welt, besonders unter den Armen, übertragen werden. Die Kirche in Lateinamerika erwartet die Freiheit, auf dem in Medellin, Puebla und Santo Domingo eingeschlagenen Wege fortfahren zu können.

ADITAL: Die Kirchen in Lateinamerika und der Karibik sollen die harte Hand spüren....

L.Boff: Die Strategie der Einengung und Schwächung der lokalen Kirchen im Dialog mit der sozialen Realität und mit den Armen, die in systematischer und harter Form durch die vatikanische Politik in Gang gesetzt wurde, muss revidiert und korrigiert werden. Die Befreiungstheologen, die verschiedene Formen der Dequalifizierung und Verfolgung durch die lateinamerikanischen und römischen Autoritäten erlitten, müssen wieder für die Gemeinden gerettet und in sie eingegliedert werden, um damit die begangenen Ungerechtigkeiten zu reparieren und ihre Mission auf dem Wege der Kirchen dieses Kontinents zu legitimieren.

Damit sich nicht wiederholt, was ein weiser Maya über die erste Evangelisation, die sich unter dem Pontifikat von Johannes Paul II fortsetzte, sagte: sie verhin- derten das Wachstum unserer Blume, damit sich nur ihre Blume erhielt.

ADITAL: Sie sagten, dass die Befreiungstheologie un- abhängig vom Vatikan ist, weil ihre Kraft in den Kirchengemeinden der Basis lebt. Kann der „neue“ Vatikan das Wiedererstehen / die Stärkung der Befreiungstheologie in Lateinamerika und seine Ausbreitung in der Welt stören?

L.Boff: Die Befreiungstheologie entstand mit der Absicht, den Schrei des Unterdrückten in seinen vielfältigen Facetten zu hören: den Schrei des ökonomisch Armen, des Negers, des Indios, der Frauen, der Träger jedweder Diskriminierung, derer man sie leiden lässt. Sie entstand auch in der Absicht, den Schrei der Erde, die durch die produktivistische und konsumierende Gefräßigkeit der herrschenden Kultur ausgebeutet wird, zu hören. Dieser Schrei ist noch lauter geworden. Deshalb ist die weltweite Frage nicht nur eine der Armut und des Elends, sondern der tiefen Ungleichheit, die sich auf der ganzen Erde ausgebreitet hat: der Rückkehr der Knechtschaft, der Sklavenarbeit, des Menschenhandels, die Unterwerfung der Arbeiter unter Arbeitszeiten von 12-14 Stunden mit Hungerlöhnen. Das alles ruft dann noch die Vermehrung von Krankheiten, Kriegen und des Todes hervor.

(Aus: De la Agencia ADITAL – Centro Nueva Tierra: Leonardo Boff sobre el conclave – chance de un Papa latinoamericano)

Interview mit Leonardo Boff

Die Armut ist eine offene blutende Wunde

Vortrag von Schwester Karoline vor der Präsidentschaftskandidatin Michelle Bachelet im chilenischen Parlament

Liebe Freundin Michelle, liebe Gefährten und Gefährtinnen, Seit 35 Jahren habe ich als Missionarin das Glück, mein Leben mit den Armen unseres Landes zu teilen. Diese lange Zeit hat es mir ermöglicht, aus unmittelbarer Nähe den ungeheuren Reichtum und die Freuden, aber auch die unbeschreiblichen Leiden, Nöte und Entbehrungen des Volkes kennen zu lernen.

Ich habe nach den Ursachen geforscht, die heute Armut und Elend im täglichen Leben der Pobladores (=Armenviertelbewohner) hervorrufen, habe aber auch ihre historischen Wurzeln untersucht, die seit der Kolonialzeit die Ungleichheit zwischen den Einwohnern unseres Landes, zwischen den Landbesitzern und den Leibeigenen, zwischen

den Reichen und den Armen, zwischen der Ober- und der Unterschicht, den Unternehmern und den Arbeitern zementiert hat; eine Situation, die wir bis in unsere Tage zu überwinden nicht geschafft haben. Ich habe die politischen, wirtschaftlichen und

sozialen - tapfere und befreiende - Anstrengungen gesehen, die vonseiten der Regierungen in den 60er und am Beginn der 70er Jahre geleistet worden sind. Von einer Mehrheit unserer Mitbürger unterstützt, die auch bereit waren, auf einen Teil gewisser Privilegien zu verzichten, wurde gemeinsam am Aufbau einer gerechteren Gesellschaft gearbeitet. Ich denke, eines der wirksamsten Werkzeuge der damaligen Zeit war die Tatsache, dass viele der politischen Projekte und Programme nahe am Volk und mit ihm zusammen geplant und erarbeitet wurden. Dabei erwähne ich lediglich die „Promoción Popular“ (=Förderung des Volkes) und die ganze Bewegung der Befreienden Erziehung (Pablo Freire).

Heute leben wir in einem Land, das eine erfolgreiche und wachsende Wirtschaft erreicht hat, mit Freihandelsverträgen und mit einer Wirtschaftspolitik die dem Unternehmertum eine Vorzugsstellung einräumt. Jetzt ist die Stunde gekommen, sich auf das edelste und wichtigste Kapital ei-

„Arm zu sein in unserer Gesellschaft bedeutet fehlende Selbstachtung und Hoffnung, es bedeutet ausgeschlossen zu sein, verdammt zu schmutziger und gering geschätzter Arbeit.“



*Schwester
Karoline
Mayer*

ner Nation zu besinnen und es zu privilegieren: sein Volk. Da sind die großen Massen der Armen und Marginalisierten. Aus der Umfrage CASEN 2003 wissen wir von 800 000 Menschen im Elend und 2 100 000 Armen. Das ist eine offene blutende Wunde für uns alle, denn arm zu sein bedeutet nicht nur, nicht genug zu essen zu haben oder wirtschaftliche Mittel zu entbehren; arm zu sein bedeutet auch das Fehlen von Selbstachtung, Hoffnung und Selbstvertrauen. Es bedeutet ausgeschlossen zu sein, verdammt zu schmutziger oder gering geschätzter Arbeit und sich vielleicht sogar von Gott bestraft zu fühlen.

Die Handwerkerausbildung liegt im Argen

Um in Gleichheit und Würde leben zu können, müssen die Armen einbezogen und anerkannt werden. Sie haben ein Recht, an der Analyse ihrer Probleme mitzuarbeiten und sollten auch an der Suche von Lösungen beteiligt werden. Es ist unbedingt notwendig, ihre Perspektiven, Erfahrungen, Kenntnisse, Visionen und Träume zu kennen. Die Herausforderung von heute ist, sie zu befähigen, ihnen zu erlauben, ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen, und nicht stellvertretend für sie zu sprechen und für sie zu handeln – Welch eine Versuchung des Paternalismus! Die besten Fachleute des Lan-



Handwerkerausbildung der Fundación Cristo Vive in Santiago.

des und vielleicht sogar aus anderen Ländern unserer globalisierten Welt werden benötigt, um mit größter Effizienz Lösungen für die Überwindung von Armut und Elend zu finden. Damit die Armut nicht vererbt wird, ist es notwendig, großzügig und zielstrebig in die Armen zu investieren, nicht in der geizigen Weise, wie das bisher geschehen ist. Andererseits sind grosse Erfolge in den letzten 15 Jahren im Gesundheits- und Erziehungswesen, im Wohnungsbau und auch im Sport erzielt worden. Trotzdem haben die Armen viel Stückwerk bei der So-

zialpolitik erlebt und können keinen politischen Willen erkennen, der sie überzeugt, dass das Problem der Armut strukturell angegriffen und endgültige gesellschaftliche Integration geschehen würde, z.B. ist da der Mindestlohn, der das Überleben einer Familie nicht erlaubt, da ist die Abhängigkeit vom Arbeitgeber, um in den Nutzen einer Fortbildung zu kommen. Die geringen Steuern für die Unternehmen - eine der geringsten des ganzen Westens - verhindern eine gleichgewichtige Umverteilung der Einkommen, die uns herausholen würde aus den „Top Ten“ der Länder mit der schlechtesten Einkommensverteilung unseres Planeten. Um die große Masse der jugendlichen Arbeiter in einem Handwerk auszubilden, gibt es relativ wenige Kurse mit einer Dauer von 500 Stunden und einem zweimonatigen Praktikum. Die Arbeiter sind noch nicht wieder auf dem Stand, den INACAP (mit 23 000 Schülern auf nationaler Ebene bis 1976), das Institut für die landwirtschaftli-

che Ausbildung, Duoc, die Schule der Künste und des Handwerks der Technischen Staatsuniversität erreicht hatten.

Die handwerkliche Ausbildung wird in unserem Lande nicht als Beruf und noch weniger mit einem Titel anerkannt und überlässt die Ausgebildeten ihrem Schicksal - völlig auf sich selbst gestellt, gezwungen etwas zu suchen. Den Arbeitern des Landes und der Stadt eine berufliche Ausbildung im Handwerk oder in der Landwirtschaft zu geben und diese in einem ent-

sprechenden Titel anzuerkennen, würde für das Erziehungs- und Arbeitsministerium bedeuten, einen mutigen neuen Weg zu begehen.

Die Armen fühlen sich ignoriert wie viele große Umfragen bezeugen und fühlen sich ebenso im allgemeinen durch die Kommunikationsmedien schlecht behandelt. Sie sind meist nur Konsumenten, sehr selten sind sie Akteure und vielfach werden sie benutzt, um die Nachrichten mit kriminellen Taten zu füllen.

ner integrierteren Gesellschaft. Es gibt in Chile viele gemeinnützige Organisationen, die mit selbstlosem Einsatz, großer Hingabe und Effizienz im Dienst an den Armen arbeiten. Diese Institutionen haben zudem Investitionen in die notwendige Infrastruktur gemacht. Sie finanzieren ihre laufenden Kosten und sind eine Quelle der Förderung der Solidarität. Eine große Zahl von Freiwilligen unterstützen sie dabei.

Wir als eine dieser gemeinnützigen Institutionen haben die unglaubliche Kraft der Zusammenarbeit mit den staatlichen Diensten im gemeinsamen Kampf gegen die Armut erfahren. Aber wir benötigen dringend eine Verstärkung dieser staatlichen Politik, um die gemeinsame Arbeit zu stärken.

Das Netz der Solidarität ist am Zerreißen

Unser Land hat die Lektion des Konsums und des Wettbewerbs gelernt. Ich sehe in meiner Siedlung, dass sehr viele Arme es inzwischen verstehen, mit den Ellenbögen zu arbeiten und nur an ihr eigenes Fortkommen zu denken. Das Netz der einst so geschätzten Solidarität unter den Armen ist dabei zu zerreißen, draußen bleiben die Armen, die Behinderten, die Ungeheilten, die Schwachen und vor allem die Frauen.

Drogen, Alkohol, familiäre Gewalt und Straffälligkeit fressen sich unerbittlich wie ein Krebs durch unsere Bevölkerung. Möglicherweise sind sie die Symptome der Armut, der Chancenlosigkeit, der Verzweiflung und des Gefühls der Unterlegenheit im Verhältnis zu den Reichen. Uns schmerzt und beunruhigt, wie schrecklich sich diese Symptome ausbreiten. Viel Zeit und Investitionen, aber vor allem Beständigkeit im Handeln sind zur Überwindung der Armut notwendig.

Chile wächst und wir freuen uns. Dennoch sehen wir nicht, dass die Chilenen glücklicher sind. Einige wenige leben in allzu großem materiellen Reichtum, aber menschlich sind sie nicht zufriedener. Mit großer Besorgnis betrachten wir die Jugend aller sozialen Schichten und möchten deswegen das ganze Land aufrufen, die geschichtliche Stunde zu erkennen, die wir in unseren Händen halten - alle, Arme und Reiche: Lasst uns nach einem Sinn des Lebens suchen, der uns Frieden und Freude gibt. In vielen von uns glüht die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, nach Idealismus und nach einer erneuerten Utopie für Chile. Wir spüren, dass die Werte der Solidarität und des Durstes nach Gerechtigkeit in unseren Adern pulsieren.

Die Jugend von heute schaut auf uns, auf unser Zeugnis, unsere Sorgen; unsere

Fortschritte und Träume geben ihr Perspektiven und Horizonte. Viele von uns haben die geistliche Erfahrung gemacht,



Die Wohnsituation der Armen in Chile.

ihr Leben einzusetzen, um Leben zu retten und zu verteidigen – und dabei haben wir Leben gewonnen.

Heute laden wir unsere Mitbürger ein zur Solidarität, zum Verzicht auf übermäßigen Konsum, zu einer fröhlichen Bescheidenheit und zur sozialen Gerechtigkeit. Die jungen Leute mögen sich dem Servicio País (Programm Dienst am Land) anschließen, die Studenten mögen teilnehmen am „Un techo Para Chi-

le“ (Ein Dach für Chile), an den „Trabajos de Verano“ (Freiwillige Ferienarbeit) oder an vielen anderen solidarischen Aktivitäten. Wir Chilenen sollen keine Angst davor haben, unsere Armen kennen zu lernen und uns von den Vorurteilen zu befreien, die uns hindern an der Bildung ei-

Die Arbeit dieser gemeinnützigen Institutionen anzuerkennen, zu potenzieren und von ihnen zu lernen, würde bedeuten, die Schätze des Volkes zu heben und sie zu nützen. Dazu sind Freiwillige – wie in anderen Zeiten – erforderlich, die zum Dienst der Liebe entschlossen sind, zum Heilen der Wunden. Zusammen können wir unseren Reichtum entdecken. Wenn wir anderen beistehen, besonders den Allerärmsten, spüren wir, dass es uns selbst gut tut - Solidarität wird zu persönlicher und gemeinschaftlicher Freude.

Seit Jahrtausenden werden wir Frauen als Hüterinnen des Feuers betrachtet – Hüterinnen des Geistes, der Liebe. Lasst uns unser Land in Brand stecken mit der Freude des Herzens, die die Liebe entzündet, wenn sie sich hingibt: eine neue Spiritualität, die das Antlitz Chiles erneuern wird!

Schwester Karline

„Alle, Arme und Reiche, lasst uns nach einem Sinn des Lebens suchen, der uns Frieden und Freude gibt.“

Im Bild bleiben

Zeitschriften und Internet-Seiten über Südamerika

Wer sich aktuell über Lateinamerika informieren will, kann auf die folgenden Medien zurückgreifen, die jeweils aus einem anderen Blickwinkel über die Lage in dem amerikanischen Subkontinent berichten.

Zeitschriften

SOLIDARIDAD

Berichte und Analysen aus Chile
6 mal jährlich: 15 Eu. Die Zeitschrift stellt leider ihr Erscheinen Ende 2005 ein.
c/o Chile-Informationsbüro e.V., Friedrich-Ebert-Str.7, D-48153 Münster

LATEINAMERIKA NACHRICHTEN

Erscheint monatlich Abo. 40 Eu
c/o Gneisenausstrasse 2A
D-10961 Berlin

ILA

Die andere Sicht zu Lateinamerika: Politik, Wirtschaft, Kultur und soziales Engagement.
Erscheint 10 mal im Jahr: Abo 40 Eu
c/o Informationsstelle Lateinamerika,
Oscar Romero Haus, Heerstr. 205
D-53111 Bonn

BOLIVIA

Berichte und Analysen aus Bolivien
Erscheint 4 mal im Jahr Abo: 9,20 Eu
c/o FDCL Gneisenausstr. 2A
D- 10961 Berlin

PERU-NACHRICHTEN

Erscheint 3 mal im Jahr Abo: 13 Eu
Bahnhofsstr. 53
D-69115 Heidelberg

Internet-Seiten

www.ila-web.de

Jeden Tag Nachrichten und Hintergrundinformationen aus Südamerika.

www.npla.de

Jeden Dienstag deutsche Ausgabe des wöchentlichen Pressedienstes lateinamerikanischer Agenturen. Bitte „poonal“, dann AKTUELL klicken.

www.condor.cl

Jeden Freitag allerlei aus Chile, vor allem lesenswerter Leitartikel.

www.bolivia-info.de

Fundgrube für Bolivien-Interessierte.
Michel Schaack

Grunddaten zu Chile, Bolivien, Peru

Quelle: dtv-Jahrbuch 2005,
Fischer Weltatmanach 2005

	Chile	Bolivien	Peru
Fläche	756 096 km ²	1 098 581 km ²	1 285 216 km ²
Bevölkerung	15, 589 Mio	8, 809 Mio	26, 749 Mio
Bev.wachstum	1,23%	1,89%	1,5%
Bev.anteile	95% Weiße und Mestizen, 3% Indianer	71% Indianer	45% Indianer, 37% Mestizen, 15% Weiße
Religionen	80% Katholiken 10% Protestanten	85% Katholiken 3% Protestanten	89% Katholiken,
BSP pro Kopf	4 250 \$	900 \$	2 020 \$
BIP Wachstum	2,1%	2,8%	4,9%
Zuwachs 1990-2002	5,9%	3,6%	4,1%
Inflationsrate	2,5%	3,9%	0,2%
Auslandsschulden	41 945 Mrd.US\$	4 867 Mrd.US\$	28 167 Mrd.US\$
Schuldendienst (% am Export)	32%	28%	33%
Handelsdefizit	0,3% BSP	515 Mio \$	740 Mio \$
Anteil am BSP			
Landwirtschaft	9%	15%	8%
Industrie	34%	33%	28%
Dienstleistungen	57%	52%	64%
Empfang Entwicklungshilfe	- 23 Mio US\$	681 Mio US\$	491 Mio US\$
Tourismus-Einnahmen	845 Mio US\$	156 Mio US\$	801 Mio US\$
Währung	1 chil.Peso (\$) = 100 Centavos 1 chil.\$=0,001•	1 Boliviano (Bs) = 100 Centavo 1Bs = 0,11•	1 Neuer Sol (S/.) = 100 Centavos 1S/=0,24•
Militär:			
Streitkräfte	77 300	31 500	100 000
Ausgaben (BIP)	2,9%	1,7%	1,3%
Städte (in Tausend)	Santiago 6 039 Puente Alto 501 Maipu 463 La Florida 366 Vina del Mar 298 Antofagasta 298	La Paz 793 Santa Cruz 1 136 El Alto 650 Cochabamba 51 Sucre 216	Lima 7 912 Arequipa 710 Trujillo 604 Chiclayo 469 Iquitos 334 Piura 308
Staatspräsident	Ricardo Lagos seit 11.3.2000	Carlos Diego Mesa seit 17.10.2003	Alejandro Toledo seit 28.7. 2001



IMPRESSUM

Herausgeber: Werner Blieske,
CVE-Vorsitzender
Redaktion: Dr. Wolfgang Küper
(ViSdPG)
Michel Schaack
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Ludwig Müller
Anschrift:
Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Lusthof 15
24376 Kappeln, Tel.: 04642-3710
URL: <http://www.cristovive.de>
Vereinsregister VR-641 beim
Amtsgericht Pfaffenhofen